

und Kubane Rada) im Dongebiet und im Ural, die polnischen Banden an der Grenze Weißrußlands, selbst Aufstände im Fernen Osten und Norden, überall, wo die Räteregierung angegriffen wurde, erfreuten sich französischer Unterstützung und Sympathie. Im Kriege zwischen Polen und Rußland stellte sich Frankreich auf die Seite Polens. Die Aussagen von Boris Sawinkow vor dem Gericht bestätigten alles dies von neuem. Den R a n d s t a a t e n, die sich von Rußland abgesplittert hatten, Estland, Lettland, Litauen und Finnland, wandte Frankreich seine Gunst zu. R u m ä n i e n, das Bessarabien annektiert hat, J u g o s l a w i e n, das die geflüchtete Wrangelarmee aufgenommen hat, die neu gebildeten Staaten T s c h e c h o s l o w a k e i und P o l e n sind die Verbündeten Frankreichs in seiner Politik gegen Rußland. Diese Staaten, die wie ein Gürtel sich um die Sowjetunion lagern, sollen einen Schutzwall gegen die „bolschewistische Gefahr“ bilden. Zu diesem Zwecke unterstützt Frankreich die Kleine Entente, das Aufmarschgebiet für einen Angriff in gegebener Stunde auf Sowjetrußland. Noch vor kurzem, beim menschewistischen Aufstand in Georgien, hatte die französische Regierung ihre Hand im Spiele, wie die Bereitwilligkeit der französischen Delegierten im Völkerbund, den Putsch zu verteidigen, verriet. Auf der internationalen Konferenz in Genua, Haag und Lausanne hat Frankreich gewöhnlich die Opposition gegen Rußland geführt und eine Koalition der rußlandfeindlichen Mächte zu bilden versucht. Bei allen Verhandlungen, die die Sowjetregierung führte, in London oder Rom, Angora oder Tokio, hat die französische Regierung immer von neuem sich bemüht, die Verhandlungen zuungunsten Rußlands zu beeinflussen. Man könnte das Register der Angriffe der französischen Republik gegen die russische Revolution noch sehr verlängern, aber die angeführten Tatsachen charakterisieren die Rußlandpolitik Frankreichs schon deutlich genug.

Paris war aus diesen Gründen das Zentrum der russischen Gegenrevolution geworden. In Paris fand die antisowjetistische russische Emigration freundliche Aufnahme; dort konnten die gegenrevolutionären Parteien Rußlands, die Kadetten, die Sozialrevolutionäre und auch die Monarchisten ihre Kräfte sammeln und von dort auch ungestört ihre Propaganda gegen das neue Rußland treiben. Maklakow, der Führer der Kadetten und Vertreter der Kerenski-Regierung war bis vor kurzem der anerkannte Botschafter Rußlands und der willkommene Mann im Quai d'Orsay. Doumergue hat noch zu Beginn dieses Jahres den Gesandten der führenden menschewistischen Regierung in Georgien, ehemaligen Abgeordneten der Reichsduma, Tschenkeli, mit aller Feierlichkeit, die gegenüber einem Vertreter eines fremden Staates üblich ist, empfangen.

Und nach alledem hat Frankreich die Räteregierung Rußlands anerkannt! Wie war dies mög-

lich? Was hat die französische Regierung veranlaßt, ihre Rußlandpolitik zu ändern und neue Wege nach Rußland zu suchen? Sind es wirklich neue Wege, und welche Aussichten bieten sie für die europäische und für die Weltpolitik? Was hat sich in dieser Zeit verändert?

In diesen sieben Jahren ist die Räteregierung der Arbeiter und Bauern zu einer Großmacht geworden, die das ganze weite Rußland beherrscht; sie hat den Krieg auf allen Fronten gewonnen und die Gegenrevolution geschlagen. Die Räterepubliken haben in diesen Jahren die Rote Armee geschaffen, eine Armee, deren Stärke, Disziplin, Ausbildung und Ausrüstung auch von ihren Feinden anerkannt wird. In diesen sieben Jahren hat Sowjetrußland Hungersnot und schwere Leiden infolge des Krieges überstanden; es hat mühevoll und unter größten Anstrengungen seine Wirtschaft wieder aufgerichtet und aus dem Chaos des Bürgerkrieges ein geordnetes Leben aufgebaut. Niemand, auch die größten Feinde des neuen Regimes nicht, kann leugnen, daß das Land, wenn auch langsam, doch stetig aufblüht. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Lebens sind Fortschritte zu verzeichnen. Die Räterepubliken haben das nationale Problem auf dem Wege der Föderation gelöst und die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gebildet, sodaß das Zusammenleben der vielen Nationen in Rußland geregelt ist. Die Sowjetunion ist heute von den Großmächten der Entente und vielen anderen Staaten anerkannt. Mit einem großen Teil von ihnen sind Handelsverträge abgeschlossen worden; mit den anderen werden Verhandlungen geführt.

Die russische Volkswirtschaft ist, auch im Rahmen des Sowjetsystems, ein Teil der Weltwirtschaft, den man aus dem wirtschaftlichen Verkehr auf die Dauer nicht ausschließen kann. Für die europäischen und außereuropäischen Volkswirtschaften bildet dieses Land mit seinen 130 Millionen Einwohnern ein riesiges Absatzgebiet und eine reiche, unentbehrliche Quelle für Rohstoffe und Landesprodukte. Die Sowjetwirtschaft wird zu einem Faktor im weltwirtschaftlichen Verkehr, mit dem man rechnen muß. Den Luxus, die Sowjetregierung nicht anzuerkennen, können sich nur Staaten erlauben, die in der europäischen Politik und Wirtschaft keine bedeutende Rolle spielen, oder für die die europäischen Fragen keine entscheidende Bedeutung haben. Schon aus diesem Grunde mußte also Frankreich, sei es Herriot, sei es Poincaré, früher oder später sich auf den Boden der Tatsachen stellen und die Sowjetregierung anerkennen. Es liegen aber für Frankreich noch besondere Interessen vor, die es nach Rußland führen.

Außer politischen und militärischen hatte Frankreich vor der Revolution auch wirtschaftliche Interessen in Rußland. Rußland war für Frankreich als Kapitalanlagegebiet von größter Wichtigkeit. In den Kohlengruben des Dongebiets, in den Hüttenwerken von Kriwoj-Rog